

WENN DAS KUNSTWERK ZUM KUNSTRAUM WIRD

EIN GESAMTKUNSTWERK DES KÜNSTLERDUOS HEBENSTREIT

TEXT: ARTHUR BACH

>> Wer in Oberösterreich unterwegs ist oder sich von Deutschland kommend auf dem Weg nach Wien befindet, könnte seit diesem Sommer die kleine Stadt Peuerbach als Zwischenstopp einplanen. War die ehemals beschauliche Gemeinde bis vor kurzem wegen ihrer Schlossanlage und dem dort beheimateten Schlossmuseum bekannt, so hat sie seit Sommer dieses Jahres einen neuen Anziehungspunkt. Den „Kometor“. Was namentlich etwas sperrig wirkt, erweist sich als ein komplexes Kunstraumprojekt in Form einer sinnlich erfahrbaren Skulptur.

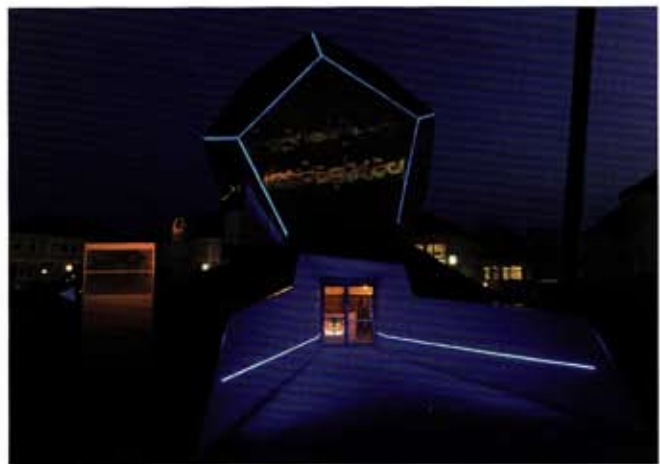
ZUSAMMENSPiEL VON WISSENSCHAFT UND KÜNSTLERISCHER INTERPRETATION

Das Künstlerpaar Manfred und Billa Hebenstreit hat über drei Jahre diese fünfeckige Architektur mit ihrem Bild- und Klangkosmos geschaffen, die der Wissenschaft und Kunst gleichermaßen gewidmet ist. Angeregt wurden sie durch den 1423 in Peuerbach geborenen Astronom, Mathematiker und Humanisten Georg von Peuerbach. Er stellte systematische Beobachtungen über Sonne und Mond an, bestimmte die „Schiefe der Ekliptik“ (die Neigung der scheinbaren Sonnen-

bahn am Himmel gegen den Himmelsäquator) und beobachtete Kometen. Seine astronomischen Berechnungen bildeten die Grundlage für die ersten zuverlässigen Orientierungshilfen der Schifffahrt und ermöglichten so maßgeblich große Forschungsreisen, bis hin zur modernen Raumfahrt und Navigationstechnik. „Das Denken und Wirken von Georg von Peuerbach hat uns fasziniert“ beschreibt Manfred Hebenstreit seine Beweggründe. Der 1957 in Oberösterreich geborene Maler nahm daher für die Grundform seiner Raumskulptur einen Dodekaeder, der schon in der Antike als Verkörperung des Weltalls galt und mit der Wiederentdeckung des antiken Wissens in der Renaissance von Leonardo Da Vinci oder Albrecht Dürer aufgegriffen wurde. Diese zu den „platonischen Körpern“ zählende Fünfeckform zeichnet sich durch eine höchst symmetrische Anordnung aus und gilt seit Platons Akademie als einer der Repräsentanten der vier Elemente sowie des Geistes.

EINTAUCHEN IN FANTASTISCHE WELTEN

In Anspielung an die „Schiefe der Ekliptik“ Peuerbachs, liegt der acht Meter hohe, metallene Dodekaeder mitten im



Schlosspark schräg auf einer kleinen Anhöhe. Eine daneben installierte über 36 Meter hohe Nadel weist hoch in den Himmel hinauf. Erde und Himmel werden so schon rein äußerlich versinnbildlicht und verweisen auf die inhaltliche Bezugnahme des Innenraums: Beim Betreten des „Kometors“ ist das Rauschen eines Wasserfalls zu hören, vorbei am „schwebenden Kristall“ geht es hinauf in zwei Erlebnis-Ebenen. Abstrakte Formen im blauen Farbspektrum symbolisieren die Wasserwelt während über die schräg angeordneten Wände Filme mit Unterwasser-Motiven laufen.

Wie in einem Kaleidoskop fühlt sich der Besucher in eine visuell nicht greifbare Welt versetzt: durch Spiegelungen ins schier Unendliche getrieben, wechseln sich durchscheinende Bilderfolgen mit abstrakten Panoramen ab. Die von Manfred Hebenstreit hierfür verwendeten Glasleuchtbilder und Wasserfilme entstanden nach zahllosen Tauchgängen. Zusammen mit seiner Frau Billa wurden die Motive anhand von Fotografien am Computer bearbeitet und anschließend im Verfahren der Glasmalerei und Glasschmelze realisiert. Bildwelten von planetarischen Nebeln, Kometen, Galaxien und Sternformationen füllen den „Sternendom“ und bieten in ihren steten Bewegungen und fortlaufenden Veränderungen eine beeindruckende Farb- und Raumwirkung.

DIE IDEE EINES GESAMTKUNSTWERKS IN TRADITION DES UNVERSALKÜNSTLERS DER RENAISSANCE

Das Künstlerduo sieht sich mit dem Verständnis des individuellen Künstlertypus der Renaissance, der als Universalist, in den verschiedensten Fachgebieten gleichzeitig tätig war. In diesem Sinne als Gesamtkunstwerk konzipiert, steht der „Kometor“ als Sinnbild für die Verbindung von Kunst und

Kosmos, basierend auf Wissenschaft und künstlerischer Interpretation. Sie gehen dabei der Frage nach, inwieweit Entwicklung, Tod und Verwandlung miteinander einhergehen und diesbezüglich in der kleinsten Zelle und in den Weiten des Weltalls die gleichen Gesetze gelten. Über das neu geschaffene Werk hinaus erhoffen sich die beiden Künstler mit ihrer künstlerischen Arbeit sowohl Künstler, Theoretiker als auch Wissenschaftler anzusprechen und zum gegenseitigen Austausch anzuregen. Im Idealfall soll hier buchstäblich ein Raum entstehen, der zukünftig für die Verbindung von Kunst und Wissenschaft – sowie Wirtschaft steht.

Letzteres dürfte mit Sicherheit schon bald zu erreichen sein, indem der „Kometor“ wie ein Magnet viele Interessierte in die kleine Stadt Peuerbach anziehen wird. <<

KOMETOR.AT

Der „Kometor“ ist während des Jahres vom 1. Mai bis 7. November täglich von 10 – 17 Uhr geöffnet.
 Adresse: Rathausplatz 1, 4722 Peuerbach, Österreich
 Eintrittspreise inkl. Schloßmuseum: 6,-, ermäßigt 4,-, Familien 12,-, Schüler im Klassenverband 1,- Euro.
 Infos und Kontakt: Schlossmuseum Peuerbach: +43-7276-2255-22 und schlossmuseum@peuerbach.ooe.gv.at

ABB. S. 24 VON LINKS NACH RECHTS: Aussenansicht des „Kometors“ in Peuerbach bei Tag und bei Nacht. Fotos ©: Christoph Hilger. ABB. S. 25 VON LINKS NACH RECHTS: Die Innenwelten des „Kometors“: Ein Kaleidoskop von Wasser und Feuer. Fotos ©: Christoph Hilger.

ARTHUR BACH

Kunsthistoriker und freier Autor in Bonn.

